

## I. Plagiat



Photo © Peter Garfield

### Was ist ein Plagiat?

Ein Plagiat liegt dann vor, wenn bei einer Ausarbeitung maßgebliche Teile des Inhaltes (Ideen, Argumentationslinien, Sätze, Satzteile und Absätze) aus anderen Werken (auch Internet-Quellen) ohne Angabe der Quelle übernommen oder übersetzt werden. Dazu gehört auch die „unabsichtliche“ Übernahme fremden Gedankenguts.

Der Tatbestand des Plagiats beinhaltet u.a.:

- die Abgabe von bereits früher an einer Universität eingereichten Arbeiten oder Arbeitsteilen
- das Abschreiben aus Seminararbeiten anderer Studierender
- die Übernahme aus fremden Arbeiten ohne eindeutige Quellenangabe

### Wie können Plagiate vermieden werden?

1. Entwickeln Sie einen eigenen Argumentationsstrang. Sie vermeiden so die Gefahr, dass Ihre Arbeit aus „unverdauten“, als eigene Ideen ausgegebenen Versatzstücken der Sekundärliteratur besteht.
2. Verschaffen Sie sich ein breites und klares Bild der für das Thema relevanten Primär- und Sekundärliteratur.
3. Fangen Sie mit der Arbeit erst an, wenn Sie ein Ihnen zusagendes Thema und eine mögliche Herangehensweise gefunden haben. Dies erlaubt Ihnen einen eigenständigen und kreativen Umgang mit der vorhandenen Literatur, welche so zu Ihrem Werkzeug wird (anstatt Sie zum Sklaven bereits existierender Gedankengänge zu machen).

4. Kennzeichnen Sie alle sprachlichen und inhaltlichen Übernahmen Ihrer Arbeit durch unmittelbare Literaturbelege! (Ausnahme: Bestandteile, die *eindeutig* in den Bereich des Allgemeinwissens gehören)
5. Überprüfen Sie Ihre Arbeit vor der Abgabe noch einmal auf ungekennzeichnete Übernahmen!

### **Welche Konsequenzen hat ein Plagiat?**

Wird eine Täuschung in Form eines Plagiats durch den Dozenten bzw. Dozentin festgestellt, so wird die betreffende Leistung als „nicht ausreichend“ (5,0) bewertet. In schwerwiegenden Fällen können durch die Universität weitere Disziplinarmaßnahmen ergriffen werden.

Beachten Sie auch die Konsequenzen für Ihre eigene berufliche Laufbahn und vermeiden Sie einen späteren Ansehensverlust (oder gar das Karriereende) durch nunmehr ans Tageslicht gekommene Plagiatsfälle aus Ihrer Studienzeit!

Ein Plagiat schädigt zudem den Verfasser der plagiierten Stellen, da dessen Arbeitsleistung in Ihrem Produkt unerwähnt bleibt.

### **Erklärung zu jeder Hausarbeit**

Bei jeder schriftlichen Hausarbeit, die in Kursen des Lehrstuhls für Britische Kultur abgefasst wird, bringen Sie bitte auf dem [Deckblatt](#) Ihrer Arbeit folgende Erklärung an:

„Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst habe und keine anderen Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden, dass Zitate kenntlich gemacht sind und die Arbeit noch in keinem anderen Kurs (auch an anderen Universitäten und Einrichtungen) vorgelegt wurde.“

(Datum)

(Unterschrift)

## **II. Online Tutorial: Zitieren und Plagiate vermeiden**

Allen Studierenden wird dringend das folgende Online-Tutorium empfohlen:

<http://www.uni-bamberg.de/ub/einfuehrungen-kurse/online-tutorials/tutorial-zitieren-und-plagiate-vermeiden-universitaetsbibliothek-kopie-1/> (Zugang: 11. Januar 2012)

### III. „Mit fremden Federn schmücken“

Bereits der römische Dichter Phaedrus (20 v.Chr. und 50 n.Chr.) hat Ähnliches in einer seiner Fabeln anschaulich beschrieben:

#### 3 **Graculus superbus et pavo**<sup>1</sup>

Ne gloriari libeat alienis bonis  
Suoque potius habitu vitam degere,  
Aesopus nobis hoc exemplum prodidit.

Tumens inani graculus superbia,  
Pennas, pavoni quae deciderant, sustulit,  
Seque exornavit. Deinde, contemnens suos  
Se immiscuit pavonum formoso gregi.  
Illi impudenti pennas eripiunt avi  
Fugantque rostris. Male mulcatus graculus  
Redire maerens coepit ad proprium genus;  
A quo repulsus tristem sustinuit notam.  
Tum quidam ex illis, quos prius despexerat:  
‘Contentus nostris si fuisses sedibus  
Et quod natura dederat voluisses pati,  
Nec illam expertus esses contumeliam  
Nec hanc repulsam tua sentiret calamitas’.

#### 3 **Dohle mit Pfauenfedern**

*Man sollte nicht darauf verfallen, mit fremdem Gut zu prahlen,  
sondern lieber nach eigenem Format sein Leben führen:  
Dafür hat Äsop uns folgendes Beispiel überliefert.*

Geb läht von eitlen Stolz hob eine Dohle  
Federn auf, die einem Pfau entfallen waren,  
und schmückte sich damit. Darauf verachtet sie die Artgenossen,  
mischt sich in die wohlgeformte Schar der Pfauen.  
Die reißen ihr, der unverschämten, jene Federn aus  
und scheuchen sie mit ihren Schnäbeln. Arg gerupft macht sich die Dohle  
traurig auf den Heimweg zu der eignen Sippschaft.  
Dort ward sie abgewiesen und litt bittren Schimpf.

---

<sup>1</sup> Zitiert aus: *Phaedrus Fabeln. Lateinisch – Deutsch*. Ed. und übersetzt von Eberhard Oberg (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1996), S. 18-21.

Da sagte eine der zuvor von ihr Verachteten:

„Du hättest dich begnügen sollen hier mit unserem Platz,  
du hättest akzeptieren sollen, was Natur gegeben hat.

Dann hättest du dort keine Schmach erlitten

und würdest nicht in deinem Unglück auch von uns zurückgewiesen.“

*Christa Jansohn, 11. Januar 2012*